Kleine Beiträge zur Geognostik der Umgegend von Passau.

II.

In früheren Jahrgängen des Korrespondenzblattes ist die Erdbildung der Umgebung der Stadt Passau und im Allgemeinen auch die des bayerischen Waldes zur Genüge erörtert worden und es bleibt uns nur mehr übrig, Nachträge zu liefern, damit das Bild möglichst vervollständigt wird

Zwei Stunden östlich von Passau liegt auf dem von der Donau aus betrachtet sehr hohen linken Donauufer, zu dessen höchsten Punkt man eine gute Viertelstunde aufwärts steigen muss, das Dorf Kellberg mit dem bekannten Stahlbad gleichen Namens und ist dieses vom Dorf östlich eine Viertelstunde entfernt. Hart am Boden liegt ein Hügel, Arzberg genannt, der mit Schachten und Stollen früher ganz durchlöchert war, die jetzt eingegangen sind, indem der damalige Eisenbergbau im Jahre 1680 aufgelassen wurde. Merkwürdig ist das Vorkommen dieses Eisenerzlagers in mehrfacher Beziehung, besonders desshalb, weil in der Granitformation selten ein solches vorkömmt. Dies Erz ist übrigens nicht direct von Granit eingeschlossen, sondern von einer ganz besondern Art porphyrartigen Gneus, der statt Glimmer sehr viel Graphit enthält. Durch Verwittern dieser Bergart ist der Boden des ganzen Erzrevieres schwarz, so dass Unkundige ihn für sehr humusreich halten, was durchaus nicht der Fall ist; das Erzrevier mag im Ganzen einen Flachenraum von 3 bayr. Tagwerken umfassen und ist nur zum kleinsten Theil ausgebeutet. Das Haupterz ist derber Brauneisenstein, geht aber gar oft in Roheisen über, dann kömmt derber Spatheisenstein und Thraulit. Als sehr grosse Seltenheit fand ich an einem Brauneisenerzblock gediegen Eisen, das weiss, äusserst hart und blasig oder besser gesagt, löcherig war; leider wurde dieser Erzblock in einem Reductionsofen eingeschmolzen, nachdem ein kleines Stück Eisen davon war abgeschlagen worden. Das Vorkommen dieses Erzlagers ist eigenthümlich und für den bayerischen Wald eine sehr grosse Selten-

heit, da sonst nirgends mehr Eisenerz vorkömmt, Bodenmais ausgenommen, wo aber nur Schwefelerze im Grossen sich finden. Das Vorkommen von Spatheisen in Kellberg ermöglicht die Entstehung der eisenhaltigen Mineralquelle, die kohlen- und quellsaures Eisenoxydul in reichlicher Menge enthält, so dass das Wasser in einigen Tagen ungemein viel Ocher absetzt.

An dem rechten Ufer des Flüsschens Erla, eine halbe Stunde nordöstlich vom Bad, kömmt zwischen dem Granit ein sehr mächtiger Gang von krystallinischem Dolomit vor, der von mir zuerst als solcher erkannt und zu Kalk benützt wurde, was jetzt allgemein von den Bauern geschieht. Trotz sehr eifrigen Nachforschens kann man weiter kein anderes Mineral in demselben bemerken, als edlen Serpentin. Der Dolomit kömmt übrigens in unserem Bezirk sehr häufig vor z. B. bei Niederndorf unweit Hafnerzell, zwischen diesem Markt und dem Edelhof an der Landstrasse, die nach Passau führt, am Fusse des Satzbacherberges hart an der Strasse, die nach Thyrnau und Kellberg führt; in Gaishofen, dann im Hofbachthal u. s. w. und ist dieses Vorkommen um so merkwürdiger, weil weiter tiefer in den bayerischen Wald hinein keiner mehr vorkömmt. Merkwürdig ist, dass in dem grauen Dolomit ein Theil der kohlensauren Magnesie durch kohlensaures Eisenoxydul ersetzt ist und dass beim Brennen des Kalksteines Eisenoxydul zurückbleibt, das den Kalk grau färbt. — In dem Dolomit von Niederndorf bei Hafnerzell kommt ein Mineral vor und zwar in sehr dicken Adern, so dass man ganze Trümmer bekommen kann, dessen Benennung mir immer noch unklar ist, obwohl ich selbes an Haidinger in Wien und noch andere Mineralogen versendet habe; es ist ungefärbt, durchscheinend, feinstrahlig, krystallinisch, fast so hart wie Quarz, sehr schwer an dünnen Kanten schmelzbar, in grösseren Stücken nicht einmal im Porzellanofen in Fluss zu bringen und halte es für ein noch unbeschriebenes; ich kann davon mittheilen und wäre zu wünschen, dass es analysirt würde. In eben diesem Dolomit kommt edler, derber und faseriger Serpentin und auch gemeiner vor und zwar in solcher Mengung, dass das Gestein fast marmorirt erscheint und Ophiokalzit genannt wird; ausserdem findet sich ungefärbter und apfelgrünner Talk in Blättern. In dem Dolomit von Satzbach findet man auch blätterigen Talk und

eingewachsenen Flussspath in kleinen Körnern, die mit der Loupe sich als schön krystallisirte Oktaeder darstellen. Wenn mehr gebrochen würde, würde man gewiss noch andere Mineralien finden, allein gerade diese zwei Brüche sind ganz vernachlässigt, weil sie in ungünstiger Lage sind und der Kalkstein von Schwabelweis und andern Orten bei Regensburg zur Kalkdarstellung vorgezogen wird, indem er sich leichter brennt und reiner ist. Der meiste hier in Anwendung kommende Kalk kömmt übrigens von Söldenau bei Ortenburg und ist oberer Jurakalk. **Dr. Waltl.**

Conchylien sind von einem der grössten europäischen Naturalienkabinete, das direkt aus andern Welttheilen bezieht, zum Absatz übertragen worden und zwar auch sehr viele solche, die zum Zimmerschmuck und als Schaustücke in Sammlungen dienen; Preise billig; Verzeichnisse vorräthig; Briefe franko an Dr. Waltl in Passau.

☞ Die verehrlichen auswärtigen Mitglieder, welche mit ihrem Beitrage für 1861 (zwei Gulden) noch im Rückstande sind, werden dringend gebeten, denselben baldigst an den unterzeichneten Kassier der Gesellschaft einzusenden, worauf ihnen dann die Quittung mit der Nummer 9 des Correspondenzblattes zugehen wird.

Einige Mitglieder, welche ungeachtet geschehener Erinnerung noch mit den Beiträgen für 1860, 1859, selbst 1858 im Rückstande sind, müssten in dem Falle noch ferner verzögerter Zahlung als ausgetreten betrachtet werden.

Regensburg am 15. Juli 1861.

Dr. Herrich-Schäffer, Vorstand.
Heyder, Kassier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Waltl

Artikel/Article: Kleine Beiträge zur Geognostik der Umgegend von Passau 126-128